

Ansprache von Oberbürgermeister Dr. Müller am 07. April 2006 in Alajuela

Am 11.04.2006 jährt sich zum 150 Mal der Todestag des in Ihrer Stadt geborenen Nationalhelden Juan Santamaria. Dieser Jahrestag ist für Alajuela und Costa Rica von besonderer Bedeutung, steht er doch für Freiheit und Unabhängigkeit.

Für die Einladung zur Teilnahme an den Feierlichkeiten darf ich Ihnen namens des Gemeinderats und der Verwaltung der Stadt Lahr, vor allem aber persönlich, sehr herzlich danken. Es ist für mich eine große Ehre, an dieser Feier teilnehmen zu dürfen. Ich darf Ihnen die besten Grüße und Glückwünsche auch namens der Lahrer Bevölkerung übermitteln. Wir alle sind stolz auf unsere neue Partnerstadt Alajuela, die sich hervorhebt in Costa Rica und ihren Beitrag zur nationalen Identität geleistet hat und leistet.

Nationen brauchen ihre Helden, in ihnen konzentrieren sich die Erinnerung und auch die Emotionen. Juan Santamaria ist ein solcher Nationalheld, wie viele Helden sicherlich einer wider Willen. Als er am Morgen jenes 11. April 1856 die Sonne aufgehen sah, hatte er sicher noch nicht daran gedacht, dass er diesen Tag nicht überleben, stattdessen zum Helden werden sollte und zum großen Sohn seiner Heimatstadt.

Auch die Stadt Lahr hat einen solchen großen Sohn hervorgebracht, der zum Helden einer Freiheitsbewegung und auch zum Märtyrer wurde. Anders als Juan Santamaria - aber auch er wohl wider Willen.

Philipp Jakob Siebenpfeiffer wurde im November 1789 im Schatten der alten protestantischen Kirche von Lahr geboren. Es war ein schicksalsträchtiges Jahr, in Frankreich war die Revolution ausgebrochen, die die Welt verändern sollte, auch wenn der Knabe, der übrigens bereits wenige Jahre später Vollwaise werden sollte, dies nicht wußte.

Philipp Jakob Siebenpfeiffer kam aus einfachen Verhältnissen. Sein Vater war Schneider und wohnte in einer der Lahrer Vorstädte, gehörte also nicht so richtig "dazu". Vielleicht war es diese einfache und etwas unsichere Herkunft, die dem jungen Philipp Jakob die Intelligenz und auch den Aufstiegswillen mitgegeben hatte. Übrigens hätte er in diesen Jahren leicht das Schicksal Juan Santamarias teilen können, denn bereits mit 16 Jahren schloss er sich einem geheimen Bund an, der gegen die Tyrannei Napoleons kämpfte, 1814 meldete er sich freiwillig zur Armee, um Deutschland von der französischen Besatzung zu befreien.

Sein beruflicher Werdegang war sicher nicht weniger stürmisch. Nach einer Lehre als einfacher Schreiber im Lahrer Landratsamt und einigen Jahren Tätigkeit als kleiner Beamter gelang es ihm mit Hilfe eines Stipendiums, ein Jurastudium zu beginnen. Nach Abschluss dieses Studiums begann sein Aufstieg in der Staatsbürokratie. Zugleich aber entdeckte er die liberale Bewegung in Süddeutschland. Deutschland war damals noch in viele kleinere und größere Königreiche, Fürstentümer und Freie Städte zerteilt, ein geeintes Deutschland gab es nicht und die meisten Landesherren regierten noch wie absolutistische Despoten. Philipp Jakob Siebenpfeiffer engagierte sich besonders publizistisch für den Liberalismus, der die deutsche Einigung, Menschenrechte und den Rechtsstaat forderte. 1832 organisierte er bei Hambach in der Pfalz ein großes Volksfest für diese Ziele, welches von über zehntausend Menschen besucht wurde. Heute steht dieses Hambacher Fest als ein Fanal des liberalen Deutschlands in allen Geschichtsbüchern.

Siebenpfeiffer aber wurde für die Beteiligung an diesem Fest verhaftet und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er konnte jedoch aus dem Gefängnis flüchten und ging in die Schweiz, wo er politisches Asyl bekam. Hier arbeitete er als Professor für Jura in Bern, bevor sich 1841 eine schwere psychische Krankheit bei ihm bemerkbar machte. Geistig umnachtet starb er 1845 im Alter von nur 55 Jahren.

Philipp Jakob Siebenpfeiffer steht in der deutschen Geschichte für jene "andere Tradition", die Tradition von Heinrich Heine, Friedrich Hecker, August Bebel oder Kurt Tucholsky, die meines Erachtens nicht genug beleuchtet wird und im Ausland wenig bekannt ist. All dies waren Menschen, die sich für die Freiheit einsetzten und oftmals einen hohen Preis dafür zahlten - wenn auch nicht immer jenen von Juan Santamaria. Wer die deutsche Geschichte kennt, weiß, dass sich ihr Weg erst spät durchgesetzt hat, dass Militarismus und Nationalismus lange ihr Unwesen in Deutschland trieben. Umso stolzer ist die Stadt Lahr, mit Philipp Jakob Siebenpfeiffer einen der großen Exponenten des "anderen Deutschlands" hervorgebracht zu haben.

Dies sage ich mit besonderem Bewusstsein bei meinem ersten Besuch als Oberbürgermeister der Stadt Lahr in unserer neuen Partnerstadt.

Meine Damen und Herren,

wenn wir darüber nachdenken, was unsere Städte in Zukunft verbinden soll, dann können wir ja auch einmal darüber nachdenken, was eigentlich Juan Santamaria und Philipp Jakob Siebenpfeiffer verbindet.

Beide, das steht wohl im Vordergrund, kämpften für die Freiheit. Siebenpfeiffer in einem Land, das auch nach seinem Tod den Weg der Freiheit nur mühsam und unter Umwegen beschritt. Aber auch das Volk von Costa Rica musste immer wieder in heftigen Auseinandersetzungen gegen aus- und inländische Feinde seine Freiheit verteidigen. Auch heute noch, so denke ich, tun beide Völker gut daran, sich gelegentlich an ihre Freiheitskämpfe und ihre Freiheitskämpfer zu erinnern

Beide kamen aus dem Volk und waren von einfacher Herkunft. Sie zu ehren bedeutet zugleich an jene vielen anderen zu erinnern, die ihnen zur Seite standen, mitkämpften, mitsiegten oder mitverloren. Nicht in ihren großen Kindern zeigt sich ja in Wahrheit die Größe eines Volkes, sondern darin, ob diese auf vielen Schultern stehen oder nur vereinzelte und letztlich verzweifelte Einzelkämpfer sind.

Mit Blick auf Siebenpfeiffer und Santamaria stellen wir fest, dass unsere beiden Städte bereits Gemeinsamkeiten haben, von denen wir bis jetzt noch gar nichts wußten. Aber es ist Vergangenheit. Sorgen wir dafür, dass wir die Ziele und Ideale der beiden nicht vergessen, dann werden wir auch zukünftige Gemeinsamkeiten haben.

Es waren - vor gut 150 Jahren - dieselben Ideen, die Juan Santamaria und Philipp Jakob Siebenpfeiffer bewegten. Und dies an zwei verschiedenen Enden der Welt. Es waren diese Ideen von Menschenrechten und Freiheit, die schon damals "eine Welt" schufen, mit Menschen, die sich verstanden auch über Ozeane hinweg. Ich denke dies ist kein schlechter Ausgangspunkt, um auch heute den Brückenschlag zu versuchen. Denn wir wollen ja nicht nur via Internet und E-Mail immer näher zusammenrücken, sondern auch leibhaftig und persönlich. Wir wollen den Rahmen schaffen für Begegnungen und Erfahrungen in einer Welt, die zwar tatsächlich immer kleiner wird, doch ohne dass die Menschen deshalb zwangsläufig auch Nachbarn und Freunde werden. Nur wenn wir unseren Kindern die Chance zur Begegnung und zum Austausch geben, geben wir dieser Welt auch die Chance, dass zu werden, was sich schon Philipp Jakob Siebenpfeiffer für Europa wünschte: Eine brüderliche Vereinigung von freien Völkern.